

Nekr

N

44

EMMY NYFFENEGGER

1883 - 1965

Ketr N 44

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Emmy Nyffenegger

9. Dez. 1883 - 8. Juni 1965

Montag, den 14. Juni 1965
im Krematorium in Zürich

G 80-0460
W. G. Frei
Kilchberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Andante aus der VI. Orgelsonate
von Felix Mendelssohn

vorgetragen von Walter Meyer
Organist an der St.Peterskirche in Zürich

EINGANGSWORTE
von Pfarrer Karl Zimmermann

Die Gnade Gottes sei mit uns durch unsern Herrn Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. - Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen Gottes, von denen uns Hilfe kommt. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand;
der Himmel soll mir werden;
da ist mein Vaterland.
Hier reis ich bis zum Grabe;
dort in der ewgen Ruh
ist Gottes Gnadengabe;
die schliesst all Arbeit zu.

So will ich zwar nun treiben
mein Leben durch die Welt;
doch denk ich nicht zu bleiben
in diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Strassen,
die zu der Heimat führt,
da mich ohn alle Massen
mein Vater trösten wird.

Mein Heimat ist dort oben,
da aller Engel Schar
den grossen Herrscher loben,
der alles ganz und gar
in seinen Händen trägt
und für und für erhält,
auch alles hebt und leget,
so wie es ihm gefällt.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen eure liebe

Emmy Nyffenegger
alt Haushaltungsschul-Inspektorin

von Zürich und Signau/Kanton Bern. Sie ist von ihrem Leiden erlöst worden im Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 30 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unserer lieben Heimgegangenen noch einmal zu gedenken. Ihren Leib übergeben wir der Auflösung, ihre Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an die liebe Heimgegangene verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden all den Trost, den er in Stunden des Verlustes für uns bereit hält, wenn wir ihn darum bitten.

Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unserer Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

"Keiner von uns lebt sich selber, und keiner von uns stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn.

Wir sind gewiss, dass weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserm Herrn."

A m e n

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Pfarrer Karl Zimmermann

Liebe Leidtragende!
Liebe Trauergemeinde!

Nun ist der letzte schwere Kampf zu Ende, der unserer lieben Emmy Nyffenegger noch beschieden war, bevor sie hinübergehen durfte in Gottes ewige Welt. Wir danken Gott für die Erlösung, die er ihr bereitet hat, und danken Gott vor allem dafür, dass wir sie in seiner Hand und seiner Hut wissen. Sie war es ihr Leben lang, sie bleibt es in Ewigkeit.

Wir wollen ein Wort der Bibel bedenken, das wir im 31. Psalm, im 16. Vers lesen und das kurz und umfassend sagt:

"In deiner Hand steht mein Geschick!"

Liebe Freunde, ein Wort für uns alle, und ein Wort, von dem aus wir auch das Leben und Wirken unserer lieben Verstorbenen verstehen dürfen.

Wir sind nicht die Herren unseres Schicksals. Wir sind nicht die Meister über alles was in unserem Leben geschieht, sondern über uns waltet der ewige Gott, den wir durch Jesus Christus als unseren Vater ehren und lieben dürfen. Er ist, der das erste und letzte Wort über uns spricht. Er ist, aus dessen Macht, aber auch aus dessen Erbarmen wir nicht fallen können. In seiner Hand sind wir Menschen wie ein Vöglein in der Hand des Menschen. Ihm sind wir übergeben, ihm sind wir anvertraut, dank seiner Barmherzigkeit.

Es ist die Hand unseres Schöpfers. Er hat uns ins Dasein gerufen. Er hat, liebe Freunde, an uns allen das Wunder geschehen lassen, dass wir M e n s c h e n werden durften. So schwer vielleicht unser Schicksal dann und wann sich ge-

staltet, es ist und bleibt die Grundgabe, es ist und bleibt ein Wunder Gottes.

Er hat uns, und er hat unserer lieben Heimgegangenen -das alles gilt ja nun von ihr in besonderem Mass- unsere Gaben und Kräfte mit auf unseren Weg gegeben. Er hat unsere liebe Emmy Nyffenegger reich beschenkt, und zwar mit Kräften des Geistes, des Charakters, des Herzens, die entscheidend sind unter allen Talenten, welche Gott uns verleihen mag. Er hat aber auch ihr Wesen umgrenzt. Es sind uns allen Schranken gesetzt, an die wir uns halten müssen. Wir sind auch mit Schwächen behaftet, an denen wir manchmal selber am meisten leiden. Das alles gilt für unsere Heimgegangene, das alles gilt für uns.

E r ist unser H e r r . E r führt uns durch Glück und Not, durch Sonnenschein und Sturm. Das hat auch sie erfahren, die wir in dieser Stunde betrauern. In ihrem Leben war viel Glück, wenn nämlich das ein Glück bedeutet, und es ist eins, dass ein Mensch aus seiner ganzen Kraft wirken kann, solange es für ihn Tag ist. Das war ihr beschieden. Er hat sie auch nicht verschont mit schwerem Erleben. Und was ist das schwere Erleben anderes als gewissermassen der Meissel, den Gott an uns Menschen ansetzt, wie ein Bildhauer den Meissel ansetzt an den Stein, um uns zu gestalten, um das Menschenbild aus uns heraus zu formen, so wie er uns geplant hat. Er hat unsere liebe Verstorbene -nimmt alles in allem- gross und gnädig, göttlich geführt.

Es ist die Hand unseres R i c h t e r s . Das dürfen wir einander nie vorenthalten, nie unterschlagen, dass e r , der ewige Gott, der uns ein Stücklein Freiheit gegeben hat, dass er auch Rechenschaft von uns fordert. Wir können nicht leben wie es uns gefällt. Wir können nicht tun, was uns gelüstet von einem Augenblick zum andern. Wir leben vor Gottes Auge, und wir müssen vor ihm stehen und müssen uns verantworten für unser Tun und Lassen. Diese Tatsache allein gibt ja unserem Leben letztlich sein Fundament und seinen Gehalt.

Liebe Freunde, wenn wir das bedenken, dann wird es uns allen klar -jedem von uns im Blick auf sich selbst-, dass wir vor Gott in d e m Sinn nicht bestehen können, als ob wir alles tun könnten, was er von uns verlangt. Vor ihm ist jeder Mensch ein Geschöpf, das ihm unendlich viel schuldig bleibt sein Leben lang. Und jeder Mensch ist angewiesen auf seine Vergebung, auf seine Barmherzigkeit, darauf, dass er nicht nur als Richter an uns waltet, sondern auch als Vater, der seinen verlorenen, verirrtten Kindern immer wieder seine Hand entgegenstreckt und sie bei sich aufnimmt, trotz allem, was ihnen mangelt. Das gilt auch für unsere liebe Heimgegangene, wie für uns alle. Auch sie ist angewiesen auf Gottes Grossmut. Wir wissen aber, dass er grossmütig ist, und darum wissen wir sie bei ihm aufgehoben in Ewigkeit. Dieses Wissen mag uns in dieser Stunde innerlich froh machen!

Dankbar blicken wir nun zurück auf das Leben unserer lieben Verewigten, so wie es mir vom Trauerhaus geschildert worden ist - dankbar dafür, wie sie war, und dankbar für das grosse Werk, das sie im Lauf ihres Lebens vollbringen durfte.

Unsere liebe Emmy Nyffenegger ist in Zürich-Riesbach am 9. Dezember 1883 zur Welt gekommen als Tochter von Johann und Elise Nyffenegger-Krauchthaler. Zusammen mit fünf Geschwister ist sie herangewachsen; drei Brüder und eine Schwester sind ihr freilich bereits im Tod vorangegangen. Es lebt noch ihr jüngster Bruder Ernst, der aber leider krankheitshalber verhindert ist, heute unter uns zu sein.

In ihrem Elternhaus wurden die Grundlagen gelegt zu jener unbedingten Pflichterfüllung, die wohl der eigentliche Wesenszug im Charakter unserer Verstorbenen geworden ist. Sie hatte einen strengen Vater und eine sehr gütige Mutter, die, weitsichtig wie sie war, den Familienvater dazu drängte, dass er sich selbständig machte, damit ihre Söhne Arbeit hätten im eigenen Haus.

Emmy Nyffenegger verlebte eine geistig lebhafte Jugendzeit im Elternhaus. Sie besuchte die Sekundarschule, verbrachte dann ein Jahr in Môtiers im Val de Travers. Später besuchte sie den sechsmonatigen Kurs der Haushaltungsschule des Gemeinnützigen Frauenvereins. Hierauf absolvierte sie den Haushaltlehrerinnenkurs mit Diplomabschluss. Ueber ihre Tätigkeit als Lehrerin und spätere Inspektorin wird hernach noch von Freundesseite berichtet werden.

38 Jahre verbrachte Fräulein Nyffenegger im Lehramt, weitere 23 Jahre als Kantonale Inspektorin.

Nach dem Tod ihrer Mutter kehrte sie in das Elternhaus an der Kreuzstrasse zurück und betreute ihren kranken Bruder Carl bis zu seinem Hinschied.

Die liebe Verstorbene war ausser der vielseitigen Tätigkeit, die sie im Beruf entfaltete, mit einem starken Interesse auch für das Zeitgeschehen erfüllt, besonders für die Politik. Sie war eine überzeugte Verfechterin des Frauenstimmrechts. Natur und Kunst bedeuteten ihr viel. Sie las auch viel: Gotthelf und vor allem ihren Gottfried Keller. Wir sind versucht zu sagen, dass sie selber eigentlich eine Kellersche Gestalt gewesen sei in ihrer ganzen Gradheit und in der klaren Zeichnung ihres Charakters.

Sie pflegte bewusst und gern den Kontakt mit der grossen Verwandtschaft, war sehr tüchtig in ihrem Beruf, stellte strenge Anforderungen an ihre Schülerinnen, brachte ihnen aber zugleich eine grosse Güte entgegen, die vielleicht gar nicht immer unmittelbar zum Ausdruck kam, die aber wirklich vorhanden war; denn sie fühlte sich tief verantwortlich für ihre Mitmenschen, besonders auch für die jungen, und wusste, dass sie ihren Schülerinnen nichts Wichtigeres geben konnte, als eine strenge, eine richtige Schulung. Dabei war sie ja am strengsten mit sich selbst. Einfach und selbstlos ging sie durchs Leben, eine durch und durch disziplinierte Persönlichkeit, wahrhaftig, aufrichtig in jedem Wort, das sie sprach. Nur der rechte Weg kam für sie in Betracht. Es ent-

sprach diesem ihrem Wesen, dass auch ihr Glaubensleben nüchtern war, aber stark genug, sie durchs Leben zu tragen.

Bis an ihren Tod war Emmy Nyffenegger innig verbunden mit ihren einstigen Klassenkameradinnen, einzelnen Schülerinnen und der Haushaltungsschule selber. Davon zehrte sie seelisch in den Zeiten ihres Lebensabends. Bis sie achtzig Jahre erreichte, war Fräulein Nyffenegger immer gesund, abgesehen von einer einmaligen Krankheit. Vor einem halben Jahr aber wurde sie von einem schweren Leiden befallen. Vor Weihnachten musste ein erster Spitalaufenthalt in Aussicht genommen werden. Doch die Krankheit schritt unaufhaltsam fort. Seit dem 4. Mai befand sie sich wieder im Spital, und da ging es nun noch durch schwere Zeiten hindurch, in denen unsere liebe Heimgegangene, weil sie eben nur ein Mensch war, wie wir alle Menschen sind, oft von der Frage gequält wurde, warum ihr noch ein solches Leiden auferlegt war - einer Frage, auf die wir Menschen ja keine Antwort erhalten, ausser der einen, dass wir unsere Lebensrätsel aus Gottes Hand entgegennehmen sollen und dürfen.

In den letzten Tagen war sie ständig umgeben von ihren Angehörigen, und am 8. Juni, abends 17.45 Uhr, konnte sie dann ruhig hinüberschlummern. Der Tod war für sie wirklich ein Freund und ein Erlöser.

Wir danken dem grossen Kreis ihrer Bekannten, die teilnahmen an ihrer Krankheit. Was war diese Teilnahme anderes als das lebendige Echo auf ihr eigenes Wirken!

Ein reich erfülltes Frauenleben hat sein irdisches Ende gefunden. Ihr alle werdet unserer lieben Verstorbenen dankbar sein für das, was sie für euch getan hat. Aber auch sie selber würde ganz gewiss euch danken, wenn sie noch einmal unter uns treten könnte, für alle Liebe und für alle Freundschaft, die sie in reichem Mass erfahren hat.

Unser Dank aber richte sich an Gott, in dessen Hand das Geschick unserer lieben Verstorbenen war und in Ewigkeit bleibt, und in dessen Hand auch unser Geschick ist, unsere Freuden, unsere Leiden, die Zeit, die uns noch beschieden sein mag, und das ewige Leben, zu dem der Herr auch uns berufen mag. Ihm sei Lob und Dank in Ewigkeit!

A m e n

*

LIEDVORTRAG

vom Chor des Haushaltlehrerinnen-Seminars

Leitung: Fräulein A.S.Frick

"Hebe deine Augen auf"

Terzett aus dem Oratorium "Elias"
von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Hebe deine Augen auf zu den Bergen,
von welchen dir Hilfe kommt.
Deine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Hebe deine Augen auf zu den Bergen,
von welchen dir Hilfe kommt.

(nach Psalm 121)

ANSPRACHE
von Frau Berta Stambach-Suter

Liebe Leidtragende!
Verehrte Trauergemeinde!

Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, Ihnen einiges von der Berufstätigkeit der lieben Entschlafenen zu erzählen. Worte vermögen zwar nicht die grosse Arbeit zu fassen, aber den Früchten ihres Wirkens begegnen wir an vielen Orten.

Es sind nahezu 60 Jahre, dass ich Fräulein Nyffenegger kennen lernte. Es war im Jahr 1906, als sie uns in der Haushaltungsschule an der Gemeindestrasse vorgestellt wurde als neu patentierte Haushaltungslehrerin des 4. Seminarkurses. Wir waren 14 neu eingetretene Kandidatinnen des 5. Seminarkurses. Fräulein Nyffenegger wurde mit der Aufgabe betraut, 28 Töchter in die Kochkunst, in die Nahrungsmittellehre und in die vielen häuslichen Arbeiten mit Materialkunde einzuführen und während fünfeinhalb Monaten zubetreuen. Auch der Handarbeitsunterricht an diesem Kurs wurde ihr übertragen. Aufmerksam und skeptisch beobachteten wir die junge Lehrerin, und wir fanden bald heraus, dass sie streng, aber gütig war, ja so richtig Strenge mit Güte verband. Wir fanden auch heraus, dass sie für den Kochunterricht prädestiniert war, und wir fragten uns, ob wir wohl auch einmal so gute Lehrerinnen werden könnten.

Nach Jahren wurde ihr der Unterricht an den Seminarklassen übertragen, da unsere verehrte Vorsteherin, Fräulein Gwalter, die praktischen Fächer abgeben musste, um sich mit den Bauplänen für das neue Schulgebäude zu befassen. Fräulein Nyffenegger freute sich über ihre neue Aufgabe, und sie setzte sich voll und ganz dafür ein. Da ihr der Kochunterricht keine grosse Mühe machte, war sie darauf bedacht, alles Wissenswerte für die hauswirtschaftlichen Fächer zu ergründen. Als später die Elektrizität der Kohle und dem

Gas Konkurrenz in der Küche machte, scheute sie keinen Gang ins Elektrizitätswerk zu einem alten Bekannten, um sich in den Neuheiten unterrichten zu lassen. Und mit Interesse und grosser Freude wurde dann den Seminaristinnen alles mitgeteilt, was neu war.

Kaum hatte Fräulein Nyffenegger die Seminarklasse übernommen, fasste die Vorsteherin mit der Kommission den Beschluss, einen Schulbazar durchzuführen, um den Nettoerlös für ein Weihnachtsfest für alte Frauen zu verwenden. "Junge für Alte" war das Motto. Während der Vorbereitungszeit entfaltete Fräulein Nyffenegger ihre mannigfaltigen Ideen und Kenntnisse, an deren Ergebnissen die Käuferinnen immer wieder erstaunten. Und erst als Fräulein Nyffenegger nach einem Aufenthalt in Paris sich in den berühmten Küchen des "Cercle Republicain" und des "Cordon Bleu" weitergebildet hatte, gab es in der Schule nach ihrer Rückkehr ein allgemeines Staunen ob all dem Neuen in der Kochkunst.

Dann aber kam der erste Weltkrieg, und alles wurde anders. Wohl waren vorläufig genug Lebensmittel vorhanden, aber es hiess, den Gürtel enger schnallen. Es gab fleischlose Wochen, weil noch keine so gute Rationierung wie im zweiten Krieg organisiert war, was auch verständlich war, weil die Behörden in dieser Beziehung noch keine Erfahrung hatten. Da kam die Aufgabe an uns Lehrerinnen, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande, Demonstrationen und Kurse zu erteilen, in denen gezeigt wurde, wie auch ohne Fleisch eine ganze Woche lang nahrhafte und gesunde Gerichte zubereitet werden können. Und da half Fräulein Nyffenegger mit ihrer ganzen Tatkraft und mit ihren vielen Ideen mit. Auch in der Grippezeit 1918, wo die vielen Soldaten in unseren Schulhäusern gepflegt werden mussten, stand sie in den vordersten Reihen der Helferinnen.

Im Jahre 1923 hat Fräulein Nyffenegger neben ihrer Lehrtätigkeit das Amt einer kantonalen Inspektorin für den hauswirtschaftlichen Unterricht übernommen. Der damalige Fort-

bildungsschulinspektor, Herr Steiner, brauchte eine Hilfe, und zusammen mit Fräulein Gwalter fasste er den Entschluss, die Inspektion solle in Verbindung mit der Haushaltungsschule stehen. Diese doppelte Aufgabe stellte grosse Anforderungen, aber Fräulein Nyffenegger wusste mit gutem Geschick ihre vermehrte Arbeit zu bewältigen. Doch so ganz erfreut von ihrer Aufgabe als Inspektorin war sie erst, als sie im Jahre 1944 von der Lehrtätigkeit zurücktrat und nun alle ihre Kraft der Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes im Kanton widmen konnte. Sie scheute weder nas- ses Wetter, noch späte Abendstunden, wenn es nötig war, zum Rechten zu schauen. Das Wohl der Lehrerinnen, die zum grössten Teil ihre ehemaligen Schülerinnen waren, lag ihr sehr am Herzen, und sie war immer bereit, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Fräulein Nyffenegger kämpfte auch tapfer für die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes auf der Sekundar- schulstufe, und manche Schulbehörde hat auf ihre Worte ge- hört und die Sache befürwortet. Das war dann immer eine ihrer grössten Freuden. Sie setzte sich aber auch mit gan- zer Hingabe ein, wenn es galt, alte Schulküchen umzubauen oder gar neue zu erstellen. Nicht immer ist es ihr gelungen, Behörden und Architekten von der Zweckmässigkeit einer prak- tischen Einrichtung zu überzeugen, und sie hatte hin und wieder Kompromisse zu schliessen. Was Fräulein Nyffenegger auch immer ganz besonders befürwortete, das war der Unter- richt in häuslichen Arbeiten auf der Volksschulstufe. Ihr ist es zu danken, dass viele Gemeinden den Hauswirtschafts- unterricht in der 7. Klasse einführten, und sie bemühte sich sehr um den Ausbau desselben.

Volle 28 Jahre hat Fräulein Nyffenegger die Tätigkeit einer Inspektorin ausgeübt, ihr Wissen und ihre grosse Tat- kraft in vollem Masse der Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes gewidmet. Von 1906 bis 1944 wirkte sie im Internat, und von 1923 bis 1951 als Inspektorin; wahrlich

ein reiches, gesegnetes Arbeitsfeld! Und für ihr Wirken sei ihr herzlich gedankt.

Noch ist eine Aufgabe der lieben Heimgegangenen zu erwähnen, war sie doch mit Leib und Seele bei der Einführung der hauswirtschaftlichen Prüfungen im Kanton Zürich, bei denen sie bis vor kurzem ehrenamtlich mitwirkte. Noch am vergangenen Pfingstmontag, also am Tag vor ihrem Heimgang, sagte sie zu mir: "Wieviel Prüefige händ er dämäl gha? Wieviel Prüeflig sind gsi? Und häts au sonigi gha, wo s nüd händ chöne bestaa?" Sie erkennen daran, wie sehr sie mit ihrem Beruf verbunden war. Auch den Lehrmeisterinnenkursen schenkte sie ihr Wissen und ihre Erfahrung während Jahren.

Treue Freundschaften verband die Entschlafene mit ihren Klassenkameraden und ehemaligen Schülerinnen bis zuletzt, wofür sie sehr dankbar war.

Wir durften zusammen Kongresse und Schulen in verschiedenen Ländern besuchen. Wir sahen viel Interessantes und streiften durch prächtige Landesgegenden. Immer wieder kehrten wir aber dankbar in unser eigenes Land zurück und fanden im Rückblick auf das Erlebte, dass unser hauswirtschaftlicher Unterricht in die ersten Reihen eingegliedert werden darf. Ja, selbst 1953 waren wir noch zusammen in Edinburgh, und fünf Tage lang konnten wir durch Schottland, dieses schöne Land fahren und freuten uns darüber.

Ich schliesse mit den Worten, die ich vor einigen Monaten bei der Abdankungsfeier einer ehemaligen Schülerin hörte und die mir grossen Eindruck machten:

Wer der Verstorbenen etwas zu danken hat, der tue es jetzt in aller Stille. -

Wer Fräulein Nyffenegger etwas zu vergeben hat, der tue es jetzt in aller Stille. -

Und nun, lebe wohl! Du hast vielen vieles gegeben. Wir danken Dir von ganzem Herzen und werden Dich nicht vergessen! -

VORTRAG

Largo aus dem Streichquartett
op.74 Nr.3 in G-Dur
von Josef Haydn

Ausführende

Ernst Langmeier, Violine
René Mens, Violine
Heinrich Forster, Bratsche
Doris Spangenberg, Cello

*

G E B E T

Herr, unser Gott! Dir befehlen wir unsere liebe Heimgegangene, die du nach langem Leben zu dir genommen hast. Hab Dank für allen Segen, den du ihr in dieser Zeit geschenkt und für alles Gute, das du sie hast wirken lassen. Wir preisen dich auch für das Schwere, das du ihr beschieden hast, damit ihr Herz zu dir gezogen würde. Lass sie nun dein Leben schauen und bei dir bleiben in Ewigkeit.

Herr, hilf du auch uns, beizeiten unser Leben bauen auf ewigen Grund. Lass uns nicht ersticken in den irdischen Dingen. Mach uns frei von den Banden, mit denen uns Lust und Sorge dieser Welt gefangen halten. Und wenn es stille wird um uns her und uns die Last des Alters drückt, sei du uns Stecken und Stab im finstern Tal. Hilf uns trachten

nach deinem Reich und seiner Gerechtigkeit. Schaffe in uns,
was dir gefällt, und mach uns zu Bürgern in der ewigen
Stadt, die du gegründet und bereitet hast allen, die von
ganzem Herzen dich suchen.

Unser Vater, der du bist im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein
Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns seinen Frieden.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Präludium in D-Dur
von Anton Bruckner